

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

543 (20.11.1928) Morgenausgabe

Die Kuhmagd als „Prinzessin“. Ein weiblicher Domela.

* Berlin, 19. Nov. (Funkspruch.) Vor dem großen Schöffengericht in Erfurt wird sich am 27. November die Kuhmagd Martha Barth aus Bard Berla wegen zahlreicher Hochstapeleien zu verantworten haben. Die Angeklagte spielte drei Jahre lang die Rolle der Prinzessin Margarethe von Preußen mit so großer Sicherheit, daß sie selbst in ersten Gesellschaftskreisen für ernst genommen wurde und man ihr jede gewünschte Summe vorstreckte. In Wirklichkeit war die Angeklagte längere Zeit als Kuhmagd im Haushalt des Prinzen August Wilhelm beschäftigt gewesen und daher über die Familienverhältnisse einigermaßen unterrichtet.

Erst durch einen Zufall kam man auf den groß angelegten Schwindel dieses weiblichen Domela. Martha Barth hatte zwei Erfurter Damen, die sie ebenfalls um ihr ganzes Vermögen gebracht hatte, erzählt, daß sie für ihren Verwandten nach Potsdam reisen müsse. Als die beiden Damen in einem richtigen Königshaus besuchten zu dürfen, fanden sie sie im Kuchstall des Palais des Prinzen August Wilhelm wieder und ließen sich von anderen Angestellten über die wahre Tätigkeit der Hochstaplerin unterrichten. Zu dem Prozeß sind etwa 30 Zeugen und zahlreiche medizinische Sachverständige geladen.

Verhaftung Domelas.

* Berlin, 19. Nov. (Funkspruch.) Auf der Ebertsburg, bei Münster am Stein, wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft III Berlin Harry Domela verhaftet. Gegen ihn schwebt wegen angeblicher Miet- und Kreditwindeseien ein Strafverfahren. Die Vorgänge, bei denen es sich um eine Summe von einigen hundert Mark handelt, spielen in der Zeit von Februar bis April dieses Jahres in Lichterfelde und Friedenau.

Ein- und Ausbrecherkönig Bernolati festgenommen.

II. Dresden, 19. November. Der vor einigen Tagen auf ungewöhnliche Weise aus dem Zuchthaus in Goltzow ausgebrochene Ein- und Ausbrecherkönig Bernolati konnte am Sonntag in Dresden wieder festgenommen werden. Die Kriminalpolizei war benachrichtigt worden, daß in einer Gartenlaube ein unbekannter Mann übernachtete. Tatsächlich fanden die Beamten einen Mann, der zunächst einen falschen Namen angab und Ausweispapiere nicht vorzeigen konnte. Erst nach längerem Verhör gab er zu, der Ein- und Ausbrecherkönig Bernolati aus Ostpreußen zu sein. Der Verbrecher, der nach sechs Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Zehn Wohnhäuser und acht Scheunen abgebrannt.

II. Stuttgart, 19. Febr. In Schwaigern im württembergischen Unterland brach ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Innerhalb zwei Stunden wurden zehn Wohnhäuser und acht Scheunen eingeschmelt. 22 Familien sind obdachlos geworden. Der Gebäudeschaden wird auf 80 000 Mark geschätzt. Vieh und Mobilien konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Man vermutet Brandstiftung.

Badisches Trachtenfest in Berlin.

* Berlin, 18. Nov. In den Gemütsräumen des „Orpheum“ veranstaltete am Samstagabend der Verein der Badener in Berlin sein 24. Volkstrachtenfest, das das Bild eines kirchlich weisesten im Odenwald wiedergab. Zu dem Fest waren außer den landsmannschaftlichen Vereinen die Vereine der Bapern, der Pfälzer, der Hefen und der Württemberger in ihren schmunzigen Volkstrachten erschienen. Unter den Ehrengästen sah man auch den badischen Gesandten in Berlin, Dr. Honold und Frau. Das Fest wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Vereins, Direktor Adolf Reinhardt; Vorträge in badischer Mundart und ein volkstümlicher Trachtenumzug folgten. Die in Berlin bekannt gewordene Trachtengruppe unter Leitung von P. P. H. (Vater und Sohn) hatte wieder neue Heimattänze einstudiert, von denen der Reifentanz, der Glodentanz und der im Vorjahre zuerst aufgeführte Bänderanz besonders gefielen. Der Saal trug reichen Schmuck in den badischen Farben zwischen edlem Schwarzwalder Tannenreis und bunten Zweigen aus dem Odenwälder Louwwald.

Philosophenporträts.

Von Gottfried Stein.

Es ist kein Zweifel daran möglich, daß der Beruf eines Menschen sich in seiner Gestalt und seinem Gesicht ausdrückt. Die einzelnen Berufsgruppen haben eine typische Physiognomie. Es ist bezeichnend für die Fragwürdigkeit, Differenziertheit und Weitsichtigkeit geistiger Arbeit, daß unter ihren Repräsentanten die Weitsichtigkeit relativ gering ist. Zwar spricht man davon, daß jemand wie ein Philosoph oder Künstler aussieht, allein man meint damit meist nur die dekorative Seite, die nicht sehr wesentlich ist und oft mit der Wäsche fällt. Nun ist allerdings die Philosophie weder ein Stand noch ein Beruf. Aber gefügt auf das Prinzip, nach dem das Innere sich im Äußeren darstellt, das Äußere nur die andere Seite des Innern ist, möchte man den Philosophen an Gesicht erkennen. Ja man möchte dies einschneidende und sinnvolle Prinzip retten und sich nicht von der Erfahrung eines Schlechteren belehren lassen.

In den 40 Photographien, die die bisher erschienenen Bände der „Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen“ enthalten, hat an schöne Gelegenheit zu betriebligen physiognomischen Studien. Der erste Eindruck beim Vergleich: Diese Männer können unmöglich von einer Junft sein. — Berstet dich stundenlang in jedes Gesicht, bestreibe den Vergleich nach allen erdenklichen Systemen. — du findest keinen gemeinsamen Nenner für sie. Als Ausweg bleibt nur: Sie treiben zwar alle Philosophie, sind aber nicht alle Philosophen. Sie sind meinetwegen auch Philosophen, aber eigentlich und wesentlich sind sie zum Teil: Ärzte, Chemiker, Maler, Studienräte, Professoren usw. Vergleichst man den dem Bild beigegebenen Namenszug sowie den Lebensabriß und den Entwicklungsengang, so wird man Uebereinstimmung finden.

Da ist ein paar mal die Physiognomie des Schulmannes, einfach, bei der Sache. Der Philosoph der Ordnungslehre (Driesch) hat eine kräftige Statur, breite Gesichtszüge, einen weitreichenden Blick, der zugleich klar und nüchtern ist. Eine Mischung von Arzt und Philosoph. — Dem klaren, logischen Gelehrtengehirn eines andern sieht man die Herkunft von der Mathematik an und findet es in der Ordnung, wenn er erzählt, daß er Nietzsche mit Opposition liest.

Manche leben recht redselig, herzlich und offenkundig aus und sind sicher nicht die schlechtesten. — Ein anderes Gesicht ist weich, menschlich und milde und hat einen wissenden Mund. — Für diesen hier ist Philosophie wesentlich Kritik, Richtigerstellung von Beziehungen. Sein Gesicht ist klar, offen, sein Blick gegenwärtig, beobachtend und kritisch. — Cornelius glaubt man, daß er Musiker, Physiker, Maler und Philosoph ist und daß er zwischen diesen Elementen hin- und hergeworfen wird. Sein Gesicht ist massiv, lebensschafflich und philosophisch.

Jemand schaut aus dunklen Augen streng und schwärmerisch in die Welt (Matorp). Mit seinem großen Bart gleicht er einem Patir

Was die Parteien sagen.

Die außenpolitische Aussprache.

* Berlin, 19. Nov. (Funkspruch.) Der Präsident eröffnet die Reichstagsitzung um 3.00 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die auswärtige Politik in Verbindung mit der Beratung von Anträgen und Interpellationen über Angelegenheit des besetzten Gebietes. Der Präsident erteilt sofort dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort, und erklärt, es gereiche ihm zur Freude, dem nach langer Krankheit genesenen Reichsaussenminister das Wort erteilen zu dürfen.

Nach der an anderer Stelle wiedergegebenen Rede des Reichsaussenministers erklärte

Abg. Graf Westarp (Dnt.), die an die Namen Locarno, Genz und Thory geknüpfte deutsche Friedensoffensive habe den erwarteten Erfolg nicht gebracht. Frankreich bedrohe Deutschlands Sicherheit. Es steigere seine Rüstung ins Ungemessene und errichte an der deutschen Grenze mit einem Milliardenaufwand, zu dem es die deutschen Reparationszahlungen verwende, einen gewaltigen Festungsgürtel. Gemeinlich mit England veranlaßt Frankreich auf deutschem Boden Manöver von ungeheurem Ausmaß und verlange, daß die Kontrolle über die Entmilitarisierung einer Zone bis 50 Kilometer westlich des Rheins verweigert werde. Es sei eine starke Zumutung an deutsche Vertrauensseligkeit und Geduld, wenn man erwarte, daß Deutschland trotzdem zu den in Locarno festgelegten Friedensgarantien Vertrauen haben solle. Die letzten Verhandlungen hätten gezeigt, daß vom Völkerbund hinsichtlich der Abrüstung nichts mehr zu erwarten sei.

Der Redner besprach dann die Frage der Reparationsverhandlungen. Alles, was darüber in letzter Zeit gesagt worden sei, müsse mit schwerer Sorge erfüllen. Alle Versuche, den Sachverständigen bestimmte Bindungen aufzuerlegen oder die Reparationen und andere Kommissionen einzuführen, mühten zurückgewiesen werden. Wenn sich Amerika nicht von vornherein beteilige, sollte auch Deutschland seine Verhandlungsbereitschaft zurückziehen. Die deutsche Politik habe allen Anlaß, gerade bei den Reparationsverhandlungen alle Rücksicht auf Amerika zu nehmen und deshalb von vornherein nicht auf französisch-englische Lodungen, sondern auf die ersten amerikanischen Mahnungen zu hören.

Die Grundlage aller Verhandlungen müsse bilden, daß durch die bisherigen Leistungen die deutsche Schuld abgegolten ist.

Der Nachweis, daß der Reparationsfall ein Zweig der deutschen Wirtschaft nach dem anderen zum Opfer fällt, sei gar nicht zu widerlegen. Wenn die wahre Lage in den kommenden Verhandlungen nicht ausreichend berücksichtigt werde, könne die Zeit kommen, wo von den überpannten Reparationsforderungen nichts mehr erfüllt werden könne. Der Redner forderte zum Schluß, daß der Widerstand der Kriegsschuldlinge an die Spitze der Reparationsverhandlungen gestellt werde.

Abg. Dr. Kaas (Zentr.) wies darauf hin, daß nach der „Panzerkreuzer-Sonate“ des Abgeordneten Wels (Heiterkeit) die Unterschiede zwischen den Opposition und der Regierungsparteien stark zurückgegangen seien. Die Kritik, die Graf Westarp an der Außenpolitik geübt habe, müsse man daher als sehr maßvoll bezeichnen. Der Sinn der außenpolitischen Debatte sei, die Autorität der Reichsregierung so zu stärken, daß die Voraussetzungen für einen achtbaren Erfolg geschaffen würden. Der Politik des Außenministers werde das Zentrum wie bisher in strenger Sachlichkeit gegenüberstehen. Der Redner schloß sich dann der Auffassung des Grafen Westarp an, daß es im Augenblick weniger auf eine Kritik der Vergangenheit, als auf die Erörterung der kommenden außenpolitischen Fragen ankomme. Der Redner bat die Regierung, besonders Polen gegenüber nicht mehr so kompromißwillig in der Minderheitenfrage zu sein wie bisher.

Der von Poincaré in der Reparationsfrage eingenommene Standpunkt sei unannehmbar. Der deutsche Leistungswille müsse seine Grenzen finden, an der deutschen Leistungsfähigkeit.

Diese dürfe nicht bemessen werden nach der deutschen Hungerfähigkeit. (Lebhafte Zustimmung.)

Zur Räumungsfrage erklärte der Redner, daß die Friedensbetreibungen anlässlich der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes zum Rippenbeulenwert entwertet wurden, wenn man nicht die moralischen und juristischen Konsequenzen ziehe, Frankreich solle endlich die große befreiende Geste der Rheinandrückung machen.

Wenn versucht werde, über den letzten Befragungstermin hinaus eine Kontroll- und Feststellungskommission einzusetzen, dann wünsche auch das Zentrum, daß dem von deutscher Seite ein energisches Nein entgegengezeigt werde.

(Beifall.) Die Entmilitarisierung der rheinischen Zone sei nicht ein Friedens- sondern ein Kriegsinstrument zur Erhöhung der militärischen Vorteile unserer Gegner. Deutschland sei durch die Entziehung mit solchen und ähnlichen Zonen in seiner Verteidigungsmöglichkeit stark beeinträchtigt.

Der Redner bedauert die nicht mehr zu übertreffende Passivität der englischen Außenpolitik. Wenn hier bestimmte Abmachungen vorliegen, dann würde das nicht nur die Krisis, sondern vielleicht das Ende der Locarno-Politik bedeuten. Einen Anlaß zum Frontwechsel in unserer Außenpolitik könne er aber nicht sehen. In dem Augenblick, wo die endgültige Liquidation aller dieser Fragen möglich werde, dürfe kein Zweifel an dem ehrlichen Verständigungswillen Deutschlands entstehen.

Durch ein einmütiges Votum müsse der Reichstag der Regierung die Autorität und Kraft geben, um ihre Stellung bis zum Erfolge durchzusetzen.

Von einer friedens- und verständigungsbereiten Regierung werde die Gegenpartei auch eher bereit sein, einmal ein Nein entgegenzunehmen. Der Redner schloß mit dem Ausruf: Wieder ein klares Nein, als ein falsches Ja! (Beifall beim Zentrum.)

Abg. Dernburg (Dem.) erklärte, ihn hätten viele demokratisch-rheinische Organisationen zu der Erklärung ermächtigt, daß die Bevölkerung des besetzten Gebietes trotz des dringenden Wunsches nach beschleunigter Räumung die Erfüllung dieses Wunsches nicht erlanni sehen möchten durch irgendwelche der Gesamtbevölkerung auferlegten Opfer oder durch weitere Beeinträchtigung der deutschen Souveränität. Die deutsche Reparationsregelung dürfe keinesfalls mit der Frage der Schulden der Alliierten an Amerika verknüpft werden. Das Maß der deutschen Reparationen müsse sich nach der deutschen Leistungsfähigkeit richten. Das deutsche Steuerkommen biete nicht ein richtiges Bild der deutschen Leistungsfähigkeit, weil die Steuern vielfach von der Substanz genommen würden.

Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftl. Ver.) betonte, es sei gewiß nicht zu bezweifeln, daß wir in außenpolitischer Beziehung vor einem gewissen Mißerfolg stünden. Seine Partei habe von vornherein dem Locarno-Vertrag nicht so optimistisch gegenübergestanden, wie manche andere Partei. Die Hoffnungen, die sich an Deutschlands Eintritt in den Völkerbund knüpften, hätten sich gleichfalls nicht erfüllt. Immerhin habe der Völkerbund eine gewisse Erschöpfung kriegerischer Tendenzen erreicht. Jedenfalls sehe fest, daß eine Verständigungspolitik einer Gewaltpolitik vorzuziehen sei.

Darauf wurden die Verhandlungen auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Der sozialdemokratische Parteiauschuß billigt die Haltung der Fraktion.

* Berlin, 19. Nov. (Funkspruch.) Der sozialdemokratische Parteiauschuß trat am Montag vormittag zu einer bereits seit längerer Zeit einberufenen Sitzung zusammen, die sich mit der politischen Lage beschäftigte. Das Ergebnis der Aussprache war, daß die Haltung der Reichstagsfraktion gebilligt wurde. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interimsteil.)
Dienstag, den 20. November.

- Landestheater: Hoffmanns Erzählungen, 8 bis nach 10 Uhr.
 - Badische Lichtspiele — Konzertsaal: Maria Stuart, 8 Uhr.
 - Auditorhaus: 1. Schallplattenkonzert der Firma Musikhaus Schlothe, 8 Uhr.
 - Vereinsklub für geistigen Aufbau: Vortrag Dr. Hans Küster über „Das Weltbild der Astrologie“ im Audubon der Hochschule (Görliak 16), 8 Uhr.
 - Bahnhof: Vortrag von Alf Noth über „Die Fortschritte der Bahal- und Eperanog-Bewegung“ in der Vestalozschule, 8 Uhr.
 - Studienvereinsklub für prakt. Menschenkenntnis: Vortrag über wissenschaftliche Graphologie in der Marforatenstraße (Kreuzstr.), 8 Uhr.
 - Mathematisches: Experimentalvortrag Alfons Simon, 8 Uhr.
 - Koliseum: Wilhelm Müllers und sein Ensemble, 8 Uhr.
 - Kaffee-Kabarett Roland: Neues Programm mit Route III.
 - Kaffee-Museum: Großes Sonderkonzert, 9 Uhr.
 - Gloria-Palast: Wer das Weiden hat erlunden.
 - Kammer-Theater: Don Juan.
- Waren Sie schon in der Korallenrotte?

Forman gegen Schnupfen Wirkung frappant

Familie Aristoteles, Demokrit, Heraklit. Aber dann bleiben immer noch Köpfe übrig, die von anderer Rasse sind.

So sind alle Köpfe zusammen die beste Illustration zu der immer wieder verlustigen Definition der Philosophie und des Philosophen. Wenn man in der Selbstdarstellung Leopold Fieglers liest, Philosophie heiße Weltverwurzeltheit und der Philosoph sei der Weltverwurzelte, so klingt dies weitherzig und umfassend, gibt aber trotzdem nicht entfernt die Parole dieser Junft. Verwurzelte scheint der eine und andere in der Welt, etliche in ihrem Selbstgefühl, etliche in ihrem Intellekt, andere in ihrem Spezialgebiet oder in sonst einem stabilen ewigen Grund.

Draußen aber, außerhalb dieser Bücher, gibt es Menschen, die hierhin gehören, wenn der Weltverwurzelte wirklich der Philosoph ist.

Es sprengt also, wie man sieht, schon dieser eine Gesichtspunkt den Rahmen und die Reihen der Verklammerten.

Außer der Physiognomie mag die Metaphysik durch diese Bilder gewinnen. Wenn es von der Art meines Menschseins abhängt, was für eine Philosophie ich wähle, so ist der Gedanke an eine materiale Gleichheit der Philosophien und Restatandungen widerprüfbar, weil es auch keine Gleichheit der Typen gibt. Die monotone Vorstellung einer für alle Menschen, für alle Typen verpflichtenden, eiligen und richtigen Denkweise oder Weltanschauung überläßt das. Es kann nicht jeder alles denken, so wenig als alles glauben können. Vollkommen organisch gemachte Ueberzeugungen des einen können für den andern unmöglich sein.

Im Lebendigen liegt das Geheimnis, das wir nicht aufklären können, das wir bewundern wollen.

20 000 Dollar für einen Gebirgsband. Der höchste Preis, der bisher für die Erstausgabe eines Wertes der amerikanischen Literatur bezahlt worden ist, wurde für einen unheimbarzen kleinen Gebirgsband gegeben, für das erste Werk, das Edgar Allan Poe veröffentlichte und das den Titel „Tamerlan und andere Gedichte“ führt. Das Buch, das eins von sechs bekannten Exemplaren dieser Ausgabe ist, erlitten 1827 in Boston; es ist gut erhalten und brachte den Preis von 20 000 Dollar, den ein Sammler aus Indianapolis dem Bostoner Buchhändler Charles Goodspeed zahlte.

Kauf auf einem englischen Denkmäl. Das Denkmäl, das dem Zeitgenossen Shakespeare, dem großen englischen Dramatiker Marlowe, in Canterbury errichtet worden ist, wurde jetzt durch drei Statuen vollendet, die die Hauptgestalten seiner Werke darstellen. Neben Edward II. und Barabas, dem „Juden von Malta“, ist hier auch H. O. H. dargestellt, der Held des berühmtesten Dramas von Marlowe. Der englische Bildhauer hat den „Erzähler“ als jugendlichen Mann in der eleganten Tracht der Reformationszeit verörpert, mehr als lieblicher Gestalt und nicht als den lebensmüden Forscher, der sich mit dem Teufel verbündet.

Von der Universität Heidelberg. Der außerordentliche Professor an der Universität Heidelberg, Dr. Heinrich Vogt, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Landessternwarte auf dem Königstuhl, ist auf den Lehrstuhl des emeritierten Professors Knopf nach Jena berufen worden.

Die kommenden Landtagswahlen

Zustizminister Dr. Trunt und Abgeordneter Kühn kandidieren in Rastatt.

In Rastatt fand am Sonntag eine Konferenz des Zentrums für den 12. badischen Landtagswahlkreis Rastatt-Baden statt, in der einmütig als Spitzenkandidaten für die kommenden Landtagswahlen aufgestellt wurden: 1. Justizminister Dr. Trunt, 2. Landtagsabgeordneter und Stadtrat Kühn (Karlsruhe), 3. Stadtrat Ulrich, Schmiedemeister und Landwirt in Baden-Baden. Der anwesende Parteichef Prälat Dr. Schofer sprach über die politische Lage. Minister Dr. Trunt und Stadtrat Kühn erklärten sich zur Uebernahme eines Mandats bereit.

Der Erweiterungsbau der Universität Heidelberg

Mit der Ausführung wird Prof. Gruber-Danzig beauftragt.

Der Engere Senat der Universität Heidelberg war in Anwesenheit des Ministers des Kultus und Unterrichts Dr. Leers, und der zuständigen Referenten am 17. November, den in der „Badischen Presse“ bereits genannten Preisträgern des ausgeschriebenen Wettbewerbss Gelegenheits gegeben, ihre Entwürfe in ausführlicher Darlegung persönlich zu erläutern.

Nach eingehenden Beratungen haben sich sodann Minister und Engerer Senat einmütig dafür entschieden, dem Träger des ersten Preises, Professor Dr. Ing. Karl Gruber an der Technischen Hochschule in Danzig, die Ausführung des Baues zu übertragen.

Als Bauplatz ist der Häuserblock südlich des Ludwigplatzes vorgesehen. Von den dort befindlichen alten Bauten sollen erhalten bleiben: das neue Kollegiengebäude, der Herzenturm, das Postgebäude und das Seminargebäude, die übrigen Bauteile jedoch abgebrochen werden. Es war die Aufgabe, die alten Bauten durch neue Flügel zu verbinden und in dieser Anlage die im Programm geforderten neuen Hörsäle und andere Räume unterzubringen. Das Ganze sollte den durch die Umgebung bestimmten städtebaulichen Anforderungen gerecht werden.

Im Hinblick auf das große Interesse, das die Öffentlichkeit dem Heidelberger Wettbewerb entgegenbringt, werden die Arbeiten sämtlicher Teilnehmer des Wettbewerbs mit den gefertigten Modellen im Lichthof der Landes-Kunstschule Karlsruhe, vom 21. bis 28. November öffentlich ausgestellt.

Kraus-Musik in Buchen.

R. Buchen, 19. November.

Das gestrige zweite Kraus-Konzert war in jeder Beziehung ein voller Erfolg. Das es möglich ist, auch in der kleinen Stadt bisher unbekanntes wertvolles Musik zu pflegen, das es möglich ist, abseits der großen Kunzentren musikalische Aufführungen zu veranstalten, dies hat Buchen durch seine bisherigen und auch durch das letzte Kraus-Konzert bewiesen. Lerne man bisher vor allem kirchenmusikalische Werte des heimatischen Komponisten kennen, so magten die Frankfurter Künstler mit weltlicher Krauscher Musik bekannt.

Durch ein Streichquartett in D-Dur wurde die Einführung gegeben. Als Göttinger Student komponierte Kraus dieses Werk, 21-jährig. Das Allegro ist grandios aufgebaut. Das Largo hat lyrischen, volkstümlichen Charakter. In Mozart und Haydn muß man denken. Musikantisch-freudig endet das Quartett. Wunderbar war das Zusammenspiel von Frau Anni Steiger-Bekat (1. Violine), Hans Leicht (2. Violine), Fritz Trautvetter (Viola), Hermann Verberne (Cello). Die nun folgende Kantate „L'amor timido“ ist im Original für Sopran und sieben Instrumente bearbeitet. Sie wurde nun von Frau Elise Trautvetter, als Kraus-Interpretin seit vergangener Sommer wohlbelannt, mit einer von Fritz Trautvetter bearbeiteten Klavierbegleitung, meisterhaft gesungen. Trefflich ist in dieser Kantate die musikalische Ausdeutung des Textes. Auch hier begegnet man Wendungen, die an Mozart erinnern. Diese Kantate stellte an die Sängerin keine geringen Anforderungen. Es folgte nun das ebenfalls 1777 entstandene Violinkonzert in C-Dur, von Kraus für Kammerorchester geschrieben. Frisch und freudig ist das Allegro moderato, warm empfunden das Adagio, tanzartig beschwingt das Rondo. In der nun folgenden schwedischen Arie „Stundam du bland vapnen“ die Elise Trautvetter-Roddy sang, ist es, als ob Kraus Schubert'sche Liedformen vorgezogen hätte; so melodios ist dieses Kunstwerk. Die ganze Liebesheldigkeit des Kraus'schen Genius lebt in den schlichten Liedern nach Texten von Mathias Claudius. Gern hätte man das innige Lied „Die Mutter bei der Wiege“ noch einmal und noch einmal gehört. (Welcher Verleger macht sich daran, die Kraus'schen Claudius-Lieder neu zu verlegen?) Das Frau Trautvetter als Dreingabe das schöne Lied „An mein Mädchen“ spendete, sei dankbar anerkannt. Das heitere Göttinger C-Dur-Streichquartett bildet den schönen frohen Ausklang.

Schöne Blumenpenden und herrlicher Beifall dankte den Künstlern. Der schönste Dank aber war wohl der überaus gute Besuch aus nah und fern. Bereits am Vorabend waren Verwandte des Komponisten aus Darmstadt, Alzei und Lorsch Herr und Frau Baurat Kraus, Herr Stadtbaumeister Wornepa, Fräulein Martha Schreiber erschienen, Hardheim, Welsheim, Mosbach, Amorbach und besonders Milttenberg, die Geburtsstadt des Komponisten, waren wieder gut vertreten; u. a. war Bürgermeister Dr. Schmid-Milttenberg anwesend. Der Plan der Gründung einer Kraus-Gemeinde Milttenberg-Amorbach-Buchen wurde erneut erwogen. Daß eine Kraus-Gemeinde tatsächlich schon besteht, das erlebte man bei dieser Veranstaltung, um deren Zustandekommen sich Bürgermeister Dr. Schmidt-Buchen wieder ein besonderes Verdienst erworben hat.

Schwere Strafen für Messerhelden.

Der Angriff auf Baden-Badener Autofahrer in den Rastatter Bahnhofsanlagen.

6 Jahre Zuchthaus für den Hauptangeklagten.

In der Montagsverhandlung des Karlsruher Schwurgerichts hatten sich zwei berüchtigte Kaufbolde und Messerhelden wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Angeklagt war der 29 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Lukas Merklinger und dessen 35 Jahre alter Bruder, der Schlosser Karl Merklinger aus Rastatt. Lukas Merklinger hat bereits 13 Vorstrafen, während sein Bruder deren 15 hat.

Gegenstand der Verhandlung bildet jene Messerkecherei, die sich in der Nacht vom 2. auf 3. Juni dieses Jahres in Rastatt in den Anlagen beim Bahnhof zutrug und die ein Menschenleben kostete. Der Angeklagte Lukas, der kurz vorher, am 16. Mai das Zuchthaus verlassen hatte, war am 2. Juni mit dem mitangeklagten Bruder und dem Bruder Hugo in Kuppenheim und Niederbühl gewesen; dabei warf stark gezecht worden. Insgesamt wurden etwa 30 Flaschen Bier, 1 1/2 Liter Kirchwasser und mehrere Liter Woiß von den Angeklagten in Gesellschaft von Bekannten getrunken. Auf dem Heimweg kam ihnen nachts gegen 3 Uhr in Rastatt unweit des Bahnhofs ein Auto entgegen, das aus Karlsruhe kam und in welchem außer dem Chauffeur Meier aus Baden-Baden der Bankbeamte Blantzenhorn, der Kraftwagenbesitzer Leopold Reinfried und der Kaufmann Friedrich Peter von Baden-Baden saßen. Der Angeklagte Karl Merklinger warf einen Bengel gegen den offenen Wagen, der den Bankbeamten Blantzenhorn derart am Kopfe traf, daß er die Erinnerung an den Vorfall verlor. Das Auto hielt, weil die Insassen die Burchen zur Rebe stellen wollten. Es kam zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Angeklagte Lukas Merklinger dem 27 Jahre alten ledigen Kraftwagenführer Karl Meier aus Baden-Baden einen Messerstoß in die Herzgrube versetzte, an dessen Folgen dieser am 7. Juni verstarb; dem Kraftwagenbesitzer Leopold Reinfried brachte er einen Stich in die rechte Brustseite bei. Karl Merklinger versetzte dem Kaufmann Friedrich Peter von Baden-Baden drei Messerstiche, von denen zwei blutende Wunden im Rücken hinterließen, während der dritte Stich nicht durch die Kleider drang.

Während der Angeklagte Lukas Merklinger die Täterschaft nicht in Abrede stellte, behauptete Karl Merklinger, nicht schuldig zu sein. Ersterer führte unter anderem an, daß er ein jähzornige Natur sei und in der Erregung gehandelt habe; die Familienverhältnisse im Elternhause waren nicht die günstigsten, was mit dazu beitrug, daß Karl Merklinger schon frühzeitig in Zwangserziehung kam. Seine Vorstrafen erhielt er wegen Körperverletzung, Diebstahls und Hehlerei. Er behauptete, nicht nur zwei, sondern vier bis fünf Stiche getan zu haben; sein Verhalten ermede fast den Ansehen, als wollte er die Schuld seines Bruders auf sich nehmen. Auf Vorhalt des Vorsitzenden jedoch bestritt er diese Absicht; er habe kein Interesse seinen Bruder zu entlasten, mit dem er nicht einmal sonderlich gut gestanden habe. Aus mehreren Zeugnisaussagen ging hervor, daß die Angeklagten stark, doch nicht beunruhigend betrunken gewesen sein

müssen. Ein Zeuge nannte den Zustand, in dem sie sich befanden, unter der Heiterkeit der Zuhörer „Anstandsmäßig betrunken“.

Die beiden Angeklagten genießen in Rastatt nicht den besten Leumund. Sie waren zwar in ihrer Arbeit, wenn sie welche hatten, nicht ungehäßt, galten aber als Kaufbolde und Messerhelden, als der „Schreden Rastatts“; öfters sprachen sie dem Alkohol zu. In der Verhandlung wurden neun Zeugen vernommen; der als Zeuge geladene Bruder der Angeklagten, Hugo Merklinger, verweigerte die Aussage. Zur Frage der Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten, sowie über die Verletzungen, die durch die Messerstiche hervorgerufen, wurden drei ärztliche Sachverständige gehört.

Wie die Sachverständigen Dr. Raither-Rastatt und Dr. Bösgen-Rastatt ausführten, ist der Chauffeur Meier, der schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert worden ist, am Herz operiert worden; die Herznaht gelang. Aber infolge des Stiches ist durch einen Schock eine Darmblutung eingetreten, die nach gelungener Operation seinen Tod herbeiführte; der Kaufmann Blantzenhorn zwischen dem Stich in die Herzgrube und dem Tode des Verletzten stehe außer Zweifel. Dr. Raither ist der Auffassung, daß bei beiden Angeklagten der Strafausschließungsgrund des § 51 nicht in Betracht komme. Demgegenüber ist Medizinalrat Dr. Schönig-Karlsruhe der Auffassung, daß sich Karl Merklinger in einem Zustande der Betrunkenheit zur Zeit der Tat befand, der die freie Willensbestimmung ausschliesse, also der § 51 anzuwenden sei.

Staatsanwalt Eisenmann beantragte gegen Lukas Merklinger im Sinne der Anklage fünf Jahre Zuchthaus und stellte die Verurteilung des Karl Merklinger in das Ermessen des Gerichts. Der Verteidiger des Lukas Merklinger (Rechtsanwalt Kraucher) bat um Zuhilfenahme mildernder Umstände und Erteilung auf eine Gefängnisstrafe, während der Verteidiger Karl Merklingers Freisprechung beantragte.

Nach eingehender Beratung fällte der Schwurgerichtshof in den Abendstunden

folgendes Urteil:

Der Angeklagte Lukas Merklinger wird wegen erschwerter Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren verurteilt; ferner werden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Der Angeklagte Karl Merklinger, der ebenso wie sein Bruder während der ganzen Verhandlungen nicht die geringste Reue über seine Tat bekundete, wurde wegen erschwerter Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurteilt. Die beiden zur Tat gebrauchten Messer wurden eingezogen. Das Gericht betonte in seiner Begründung, daß die Angeklagten keine mildernden Umstände verdienen, und daß im Interesse der öffentlichen Sicherheit eine hohe Strafe ausgesprochen werden mußte. Gegen Lukas Merklinger wäre sie noch höher ausgefallen, wenn er nicht Frau und zwei Kinder zu Hause hätte, die, wie die Erfahrung zeige, bei solchen Verurteilungen immer die Hauptleidtragenden seien. Die Angeklagten nahmen das Urteil kaltblütig entgegen.

Die Roigheimer Bahnhofseinbrecher ermittelt.

Die Raubhauseinbrüche in der Heidelberger Umgegend vor der Aufklärung?

SS Mannheim, 19. Nov. In der Nacht zum 25. Oktober wurde in das Bahnhofsstationengebäude in Roigheim (bei Neckarhulm) eingebrochen. Die Täter haben einen sieben Zentner schweren Kassenschrant entwendet und mit einem mitgebrachten Kraftwagen fortgeführt. Der Kassenschrant wurde einige Tage später zwischen Roigheim und Schlierbach erbrochen und beraubt im Neckar aufgefunden. Die Heilbronner Kriminalpolizei hat nun im Zusammenhang mit der Mannheim- und der Ludwigshafener Bahndiebstahl die Täter ermittelt. Es handelt sich um den 45jährigen Händler Justus Reichert von Mannheim-Röfenthal, den 33jährigen, ledigen, aus einem Gefängnis entwichenen, schwer vorbestraften Johann Hofmann von Spengerhof und den ledigen, 23jährigen Gelehrten Hermann Haaf von Ludwigshafen a Rh.

Die Verhafteten stehen im Verdacht, in der Gegend von Heidelberg ähnliche Straftaten verübt zu haben. Bekanntlich sind im Oktober in einer Reihe von Gemeinden der Heidelberger Umgegend Raubhauseinbrüche erfolgt, bei denen die Täter es stets auf die Plünderung der Kassenschrante abgesehen hatten. So wurde in der Nacht zum 16. Oktober in Reilingen der Kassenschrant der Gemeinde neunzehnmal vergeblich angebrochen. In der Nacht zum 19. Oktober wurde das Rathaus von St. Jigen heimgegründet. Hier schleppten die Verbrecher die auf einen hölzernen Schrant aufgeschraubte Kasse mit dem Schrant ins Freie und zerklüfteten sie, doch fanden sie keinen roten Heller darin. Schon in der Nacht zum 22. Oktober erfolgte der Einbruch in das Rathaus in Sulzbach bei Weinheim, wo die Einbrecher einen fast 15 Zentner schweren Kassenschrant anstehend auf einem Kraftwagen fortgeschleppten. Der Schrant enthielt neben Wertpapieren einen Barbetrag von etwa 400-500 Mark. In der Nacht zum 24. Oktober wurde das Rathaus in Maier bei Heidelberg heimgegründet. Dort legten die unbekanntenen Täter den schweren Kassenschrant auf den Boden und verriechten ihn von hinten zu öffnen, doch hatten sie keinen Erfolg damit. In der darauffolgenden Nacht zum 25. Oktober wurde dann der Einbruch in das Bahnhofsgebäude in Roigheim verübt, der nun seine Aufklärung gefunden hat.

Wiederaufnahme der Neckarschiffahrt.

Der Neckarwasserspiegel steigt.

Eberbach, 19. Nov. Seit Monaten mußte wegen des geringen Wasserstandes die Schleppschiffahrt auf dem Neckar fast völlig still liegen, wodurch den Neckarschiffern erheblicher Schaden entstand. In den letzten Tagen ist nunmehr der Wasserspiegel so weit gestiegen, daß am heutigen Montag die Schleppschiffahrt wieder aufgenommen werden konnte.

Eisenbahnschienen auf den Gleisen.

Rastatt, 19. Nov. Vorgestern wurde auf der Kleinbahn Rastatt-Neck in der Nähe der Sierlen-Werte von bis jetzt noch unbekanntenen Tätern drei Eisenbahnschienen über die Gleise gelegt. Die Gefahr konnte glücklicherweise von dem Zugführer noch rechtzeitig erkannt werden.

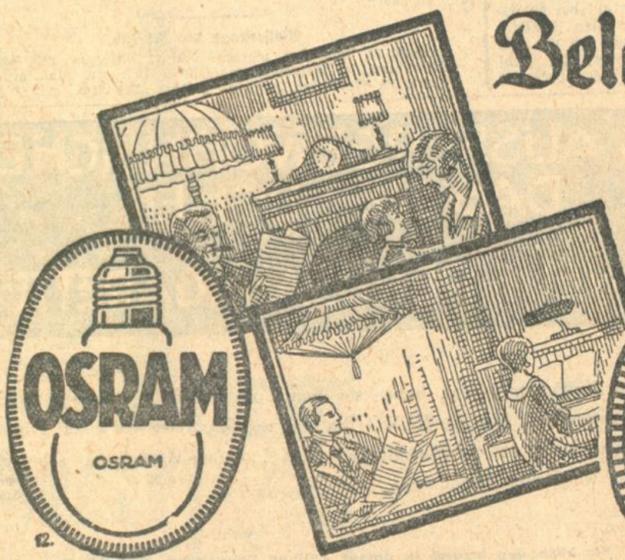
Unfälle.

Speisart (bei Ettlingen), 19. Nov. (Schwerer Autounfall eines Rennfahrers.) Beim Friedhof ereignete sich gestern vormittag ein Autounfall dadurch, daß ein Rennfahrer bei der Kurve die Herrschaft über seinen Wagen verlor, so daß sich dieser überschlug. Der Bestizer wurde herausgeschleudert, während der Lenker sich im Wagen halten konnte. Der Lenker erlitt nur eine leichte Verstauchung; der Bestizer wurde infolge des Sturzes am Oberkörper schwer verletzt und mußte sofort ins Krankenhaus verbracht werden. Weingarten (bei Durlach), 19. Nov. (Zusammenstoß.) Zwischen Weingarten und Köhligen stieß das Lastauto einer Ziegelfabrik in Bretten mit dem Fuhrwerk des Bäckermeisters Volk von Köhligen zusammen. Das Pferd des letzteren wurde so schwer verletzt, daß es getötet werden mußte. Der Schaden beträgt etwa 1000 Mark. Reimen (A. Heidelberg), 19. Nov. (Im Zementwerk erstickt.) Bei Arbeiten im Silo des Zementwerks Reimen geriet der verheiratete Zementarbeiter Nikolaus Schneck, Vater von drei Kindern, unter herabstürzende Zementmassen und erstickte trotz sofortiger Hilfe.

Beleuchte Dein Heim besser!

Jeder schlecht beleuchtete Raum widerspricht der hohen Entwicklungsstufe der heutigen Lichttechnik. Für jeden Beleuchtungszweck gibt es passende Leuchten und passende Osram-Lampen.

Lassen Sie sich vom Elektrofachmann lichtwirtschaftlich beraten.



OSRAM

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 20. November 1928.

Die polizeiliche Anmeldung von Fremden in Gasthäusern.

Es sind Klagen darüber laut geworden, daß die Vordrucke für die polizeiliche Anmeldung von Fremden in Gasthäusern usw. (Fremdenmeldezettel) große Verschiedenheiten aufweisen und zum Teil Fragen enthalten, deren Beantwortung von den Fremden nicht zu Unrecht als belästigend empfunden werden...

† Trauerfeier für Rudolf Proschky. Nun haben wir ihn zur letzten Ruhe bestattet, Rudolf Proschky, den der Tod so grausam aus unserer Mitte riß. Eine zahlreiche Trauerversammlung hatte sich am Montag vormittag im Krematorium eingefunden zu einer schlichten, ergreifenden Trauerfeier, die noch einmal zeigte, welche Liebe und Verehrung der Verstorbene überall im Lande genoß...

Das Ergebnis der Wettbewerbe zur Erlangung eines Aufteilungsplanes und von Kleinwohnungsstypenplänen für die Bebauung des Dammerstocks ist im Anzeigenteil dieser Nummer veröffentlicht. Die Wettbewerbsarbeiten sind vom Sonntag, den 25. ds. Ms., bis mit Sonntag, den 2. Dezember ds. Js., je von 10 bis 17 Uhr im Erdgeschoss der städt. Ausstellungshalle ausgestellt. Der Eintritt ist frei.

Wegen Spionageverdachts festgenommen. Am Samstag nachmittag wurden ein 41 Jahre alter Kaufmann aus Mannheim und ein 30 Jahre alter Schlosser aus Ludwigshafen unter dem Verdacht der Spionage in einer hiesigen Wirtschaft festgenommen, wo sie einen Oberschützen vom Infanterieregiment 14 in Tübingen gegen Angebot von mehreren Hundert Mark Dinge auszufragen suchten.

Auch der Komplize entdeckt. Nachdem am Freitagabend ein lediger, 23 Jahre alter Konditor bei dem Versuch, aus einem in der Douglasstraße aufgestellten Auto Gegenstände zu stehlen, erfaßt und von einem Polizeibeamten nach einer Verfolgung im Auto festgenommen worden war, wurde nun in der Nacht zum Sonntag auch der Komplize des Täters, der bei der Tat Schmiere stand, in der Person eines ledigen, 26 Jahre alten Widelmachers von hier, von Beamten der Wache Mendelssohnplatz festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Ein Schlagfertiger Alter. In der Nacht zum Samstag um 2 Uhr verfuhr ein 70 Jahre alter Rentner von hier nach vorausgegangenem Wortwechsel einem im gleichen Hause wohnhaften Zimmermann mit einem Militärleitengewehr einen Hieb über die Stirne. Mit einer klaffenden Stirnwunde mußte der Verletzte ins Städtische Krankenhaus gebracht werden. Lebensgefahr besteht nicht.

Stiftungsfeste und Konzerte.

Niederstapel Grünwinkel.

Der schöne runde Chorklang dieses Vereins konnte bereits im Anschluß an sein Frühjahrskonzert hervorgehoben werden. Der junge, außerordentlich talentierte Dirigent Friedrich Linnebach hat es durch Geschick und Arbeitsfreude verstanden der „Niederstapel“ eine vorzügliche chorische Schulung zu geben. Man hört ein scheinbar müheloses Singen, da jeder Ueberdruck auf den Klang vermieden wird. Dazu kommt eine sorgsam gepflegte Aussprache, die ein Verfolgen des Textes nicht nötig erscheinen läßt. Die Lieder, die unter Linnebach zum Vortrag kamen, waren sinnvoll angeordnet und führten von Händel zu Brahms, zu Engelberg und Klughardt, zu Abt, Kreuzer und Nögler. Die Wiedergabe bezugte eine gute Einfühlbarkeit und einen feinen Sinn für die eigene Stimmung jedes Liedes.

Otto Wiber, mit einer gebildeten Tenorstimme und einer schlicht empfundenen Vortragweise ausgestattet, sang Liedergruppen von Franz Schubert, Weingartner, Strauß und Raun und erntete starken Beifall. Die Klavierbegleitung von Friedrich Linnebach, Stücke von Chopin und Liszt, ließen den technisch virtuos durchgeführten Pianisten erkennen, der auch zugleich ein warm empfindender Musiker ist. Das Konzert war sehr gut besucht.

Sängerkränz 1908.

Das Konzert, das der Männergesangsverein Sängerkranz 1908 Karlsruhe im gut besuchten Saal des Friedrichshofes zur Feier des 20. Stiftungsfestes gab, hatte dadurch eine besondere Anziehungskraft, daß es zur Hauptsache karlsruher Komponisten gewidmet war. Es wurde ein stimmungsvoller Abend heimatischer Kunst auf dem Gebiete volkstümlicher Musikpflege. Die Vortragsfolge wurde in feierlicher Art mit Heinrich Cassimir viel und gern gelungenem „Gebet fürs Vaterland“ eröffnet. Dann kam der besonders im Rheinland, aber auch viel in seinem eigenen Heimatlande gesungene „Marzlied“ mit einem feinen und mit Empfindung geleiteten Chor „Traumerlöser“ und zwei reizvollen Kammerstücken, von denen das „Ständchen“ besondere Aufmerksamkeit fand, zu Gehör. Diese drei Schöpfungen gaben wieder ein treffendes Bild des Komponisten, der, wie auch viele seiner gern gesungenen Sololieder befunden, ein sinniger und seelenvoller Lyriker ist.

„Der Morgen“ von Ludwig Baumann hat seiner prächtigen Klangfärbung wegen längst die Runde bei den Vereinen gemacht. Auch der flotte „Bettelmusikant“ von Wilhelm Jung ist in das Repertoire unserer Vereine aufgenommen, ebenso sein vielgelungenes „dacarolied“ „Das Reiselied“. Chormeister W. Joller, ein junger, zu den besten Hoffnungen berechtigender Dirigent, hat seine Sängerschaft fest in der Hand und weiß die Lieder zur vollen Wirkung zu bringen. Der Klang des Chors ist frisch und erweist sich sehr biegsam, so daß eine lebendige Vortragweise erzielt wird. Daneben einer sorgfältigen Vorbereitung wurde der Abend „Karlsruher Kompositionen“ ein voller Erfolg für den Sängerkranz 1908.

Das Klavierquartett der Herren Eugen Ludwig, Willi Mai, Anton Binder und W. Joller verfügte über ein gutes Zusammenspiel und eine saubere Technik. Konzertlängerin Gerda Baumann sang mit ihrer leichtbeweglichen Stimme (einem

hellen, hohen Sopran), koloraturbehängte Arien von Mozart und Verdi und Lieder von E. Grieg und Taubert. Die Sängerin, sehr musikalisch, sehr gewandt im Vortrag, konnte mit einer Dreingabe für den reichen Beifall danken.

Trohsinn Mühlburg.

Der Gesangsverein „Trohsinn“ in Karlsruhe-Mühlburg veranstaltete ein Festkonzert zu Ehren seines früheren Dirigenten Theo. Münz, der 24 Jahre die Leitung des Vereins hatte und diesem zu seinem großen künstlerischen Aufstieg verhalf. Der Abend brachte nur Schöpfungen aus der Feder von Th. Münz und gab einen interessanten Einblick in die Schaffensart des Meisters. Seine Männerchöre werden, mit wenigen Ausnahmen, noch nicht so viel gesungen, wie sie es ihrem Werte nach eigentlich verdienen. Die Kompositionen sind nicht leicht wiederzugeben, sie sind durchweg in einem vornehmen musikalischen Stil gehalten, vermeiden geradezu selbstverständlich alles Banale, verlangen vom Chormeister selbst ein ausgeprägtes Stilgefühl und Musikalität überhaupt; vom Chor aber wird große Disziplin gefordert, um überall die musikalische Linie zu wahren, die den Schöpfungen eigen ist. Chormeister Ludwig Lehmann verstand es, die Männerchöre mit feiner Geübtheit und wohlgeübten Sängerschaft in vorbildlicher Weise zum Vortrag zu bringen und den Beifall des zahlreich erschienenen Publikums durch seine eingehende Arbeit und seine verständnisvolle Direktion mit jeder Nummer zu steigern: von der bekannten „Drossel im Wald“ und dem „Osterwasser“ folgten die Zuhörer mit immer wachsendem Interesse dem „Wein lieb Heimatland“ und „Abendglücklein“, dem schlicht-innigen „Ein Wörlein“ und dem entzückenden, wehmütigen „Am Bach“, um am Schluß an den frisch pulsierenden Rhythmen gehaltenen Chören „Maitrosenlied“ und „Tagelied“ sich nochmals zu erfreuen und zu danken für das Wertvolle, das ihnen geboten ward.

Zwischen den Männerchören hörte man Lieder für Bariton und Orchester und zwei Kompositionen für Orchester allein. Mit einer „Erblichen Ouvertüre“ stellte sich das Orchester des Münz'schen Konservatoriums vor; es war an diesem Ehrenabend seines Dirigenten in ganz besonders guter Fassung. Das Solo-Oboe sei besonders hervorzuheben. Was auch an diesen Schöpfungen — außer der Ouvertüre hörte man noch den schon mehrmals aufgeführten „Momentang“ und den „Eisenreigen“ — besonders auffiel, war die Beherrschung und Gestaltung der Form, in die der Schöpfer seine Themen kleidet, die auserlesene Instrumentierung, die den grundlegenden Kenner des ganzen modernen Orchesterapparates verriet, der sich in kühnen Modulationen ebenso sicher zu bewegen weiß, wie in den apparaten rhythmischen Prägungen, durch die er den Hörer fesselt und überträgt.

In der bei ihm gewohnten überaus feinen Art leitete Herr Münz die Orchesterkompositionen und die Orchesterlieder, die Herr Opernjäger A. Glahnner ausgezeichnet wiedergab. Der Künstler verstand es, die zum Teil recht schweren Kompositionen trefflich zu verlebendigen; er traf den lyrischen Ton ebenso gut wie den eckigen und festen.

Für seine hervorragenden Verdienste um die Förderung des deutschen Liedes und die Entwicklung des Gesangsvereins „Trohsinn“ wurde Th. Münz vom Vereinsvorstand mit einem prächtigen Lorbeerkränze geehrt. Ehrungen von langjährigen Mitgliedschaften schlossen sich an.

Fuchsjagd des Badischen Automobilklubs.

Hinter dem Fuchs durchs Albtal.

Eine interessante sportliche Veranstaltung war die Fuchsjagd, die der Badische Automobilklub, Sektion Karlsruhe, am Sonntag vormittag im Albtal für seine Mitglieder und Gäste veranstaltete. Insgesamt hatten sich am Start auf der Albtalstraße bei Eitlingen 17 Wagen eingefunden, die um 10 Uhr vormittags von dem Verdienstvollen Fahrwart des Klubs, Herrn Fabrikant Vogel, nach vorheriger Belehrung über die Bestimmungen der Veranstaltung zur Fuchsjagd in Albtälchen von einer Winde entlassen wurden.

Als Fuchsfahrer war Herr Friedrich Neuer auf seinem Adler Cabriolet getarnt, der mit großem Geschick und viel Raffinement eine Strecke markiert hatte, die an die Geschicklichkeit der Teilnehmer keine geringen Anforderungen stellte. Bergauf und bergab ging es von Eitlingen aus hinter dem Fuchsfahrer her, der es immer wieder verstanden hatte seine Verfolger auf eine falsche Fährte zu lenken. Von Eitlingen aus führte die Strecke zunächst hinauf zur Wilhelmshöhe und von dort quer durch den Wald in turmreicher Fuchsjagd über Spejart nach der Albtalstraße. Von dieser ging die Spur des Fuchses hinauf nach Ehenrot und dann über Reichenbach, Langensteinbach, Darmsbach zur Hauptstraße Wilderdingen-Nöttingen auf württembergischem Gebiet nach Nöttingen und über Diebenhausen nach Weiler, Ottenhausen und schließlich direkt nach Arnbach. In großer Steigung führte die Strecke dann hinauf nach Neuenbürg, Schwann, Conweiler, am auf der Straße nach Dennaach zur Döbelstraße und den Ort Döbel zu gelangen. Ueber Neusaß, Rotensal kamen die Teilnehmer auf dem letzten Teil der Strecke talabwärts ins Albtal, wo sich der Fuchs geschickt in der Sägemühle Seufert verborgen hatte. Es war eine interessante Veranstaltung, bei der die Teilnehmer ihre ganze Fahrkunst aufbieten mußten, um dem Fuchsfahrer, Herr Neuer, der eine äußerst schwierige Strecke mit großer Sachkenntnis ausgewählt hatte, zu folgen. Von den 17 gestarteten Wagen kamen 14 Teilnehmer durchs Ziel.

Nach Schluß der sportlichen Veranstaltung versammelten sich alle Teilnehmer im Hotel „Döbel“ in Herrenalb zu einem Imbiß. Der Präsident des Badischen Automobilklubs, Herr Fabrikant Dr. Guhl, begrüßte die Erschienenen, dankte allen Teilnehmern für ihr Interesse und gab einen Überblick über den Verlauf der Fuchsjagd. Bei dieser Gelegenheit dankte der Präsident allen Funktionären, besonders dem Fahrwart, Herrn Vogel, der sich um das Zustandekommen große Verdienste erworben hat. Herr Dr. Guhl gab sodann folgendes Ergebnis der Fuchsjagd bekannt:

- 1. D. Schneider auf 14/70 Chrysler 63 1/2 Punkte; 2. E. Melzer, 8/38 Mercedes, 64 Punkte; 3. Buttenmüller, Bretten, 10/45 Opel, 65 1/2 Punkte; 4. Robert Rees auf 10/50 Steiger, 68 Punkte; 5. Jutz, 8/38 Mercedes, 74 Punkte; 6. Gerber auf 14/70 Chrysler, 76 Punkte; 7. Wandres, auf 15/60 Studer, 76 Punkte; 8. Herentlein auf 3/15 Dixi, 77 Punkte; 9. Hans Wolff auf 6/30 Wanderer, 81 Punkte; 10. Frau Dr. Weibaur auf 11/40 Chrysler, 84 Punkte.

Die Teilnehmer erhielten eine hübsche Erinnerungsplakette, die Sieger geschmackvolle Preise. Dem Fuchsfahrer Herr Neuer wurde ebenfalls für seine Leistung ein Ehrenpreis überreicht. Das Ergebnis der Fahrt kann als sehr gut bezeichnet werden, zumal einzelne Teilnehmer trotz besonderem Mißgeschick vorzügliche sportliche Leistungen zeigten. So war Herr Robert Rees auf seinem Steiger-Wagen, der mit vorzüglicher Zeit mit an der Spitze lag, auf dem letzten Teil der Fahrt das Lager ausgelassen. Trotzdem beendigte er die Fahrt mit Erfolg.

Man kann nur wünschen, daß der Badische Automobilklub öfters mit dergleichen sportlichen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit tritt.

Voranzeigen der Veranstalter.

(Eine Ausstellung badischer Künstlerinnen veranstaltet der Karlsruher Frauenklub in den Räumen Karl-Friedrichstraße 30, 1. Etage rechts (Eintracht). Sie umfaßt Malerei, Graphik, Kleinplastik und Kunstgewerbe. Frau Horn-Zippelius spricht am 29. November, nachmittags 4 1/2 Uhr über „Studium und Beruf der Frau in der bildenden Kunst“.

Die hiesige Studentenschaft für praktische Mentorenarbeit (Gutergruppe) pflegt seit einer Reihe von Jahren regelmäßige Studienabende, in denen laufend Vorträge mit Experimenten über Gesichtsausdrucksstudie, Graphologie, Handleskunde und Astrologie gepflegt werden. So wird am Dienstag, den 20. November Herr Direktor Runge vom wissenschaftlichen graphologischen Institut Freiburg, der den Ruf eines gebildeten, feinfühnen Mentors genießt, in der hiesigen Studentenschaft sprechen. (Siehe Anzeige in heutiger Nummer.)

(Experimental-Vortrag Alfons Simon. Heute, Dienstag, den 20. November findet abends 8 Uhr im Bürgeraal des Rathhauses der 2. (letzte) Experimental-Vortrag des bekannten Vortragenden auf offenkundigen Gebieten Alfons Simon statt. Karten sind noch im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, sowie ab 7 1/2 Uhr an der Abendkasse im Rathaus zu haben.

Wasserstand des Rheins.

- Rheinz. 19. November, morgens 6 Uhr: 459 Stm., abf. 43 Stm. Mannheim, 19. November, morgens 6 Uhr: 312 Stm., abf. 26 Stm. Gaub. 19. November, morgens 6 Uhr: 194 Stm., abf. 1 Stm.

RIMO advertisement featuring a large graphic of a cigarette pack and the text: 'DAS AUSSERGEWÖHNLICHE DAS SIE SUCHEN DIE NEUE PERUSA-ZIGARETTE! Die Zigaretten lagern, haben sie einmal unser Lager verlassen, nicht immer einwandfrei. Um die RIMO (Blattauslese)-Zigarette vor allzu grosser Trockenheit, bezw. zu viel Feuchtigkeit oder dumpfem Geruch zu schützen, verpacken wir sie in Blechdosen. Beachten Sie bitte das Inserat in dieser Zeitung Donnerstag, den 22. November.'

Berliner Börse

Table with columns for Deutsche Staatspap., Anst. Staatspapiere, and various bank and industrial stocks.

Table with columns for 17.11. 19.11. and 1.11. 19.11. listing various bank and industrial stocks.

Table with columns for 17.11. 19.11. and 1.11. 19.11. listing various bank and industrial stocks.

Table with columns for 17.11. 19.11. and 1.11. 19.11. listing various bank and industrial stocks.

Table with columns for 17.11. 19.11. and 1.11. 19.11. listing various bank and industrial stocks.

Frankfurter Börse

Table with columns for Deutsche Staatspap., Anst. Staatspapiere, and various bank and industrial stocks.

Table with columns for 17.11. 19.11. and 1.11. 19.11. listing various bank and industrial stocks.

Table with columns for 17.11. 19.11. and 1.11. 19.11. listing various bank and industrial stocks.

Table with columns for 17.11. 19.11. and 1.11. 19.11. listing various bank and industrial stocks.

Table with columns for 17.11. 19.11. and 1.11. 19.11. listing various bank and industrial stocks.

Todes-Anzeige. Frau Elisabeth Giray geb. Brand. Afternoon notice for a woman who passed away on Nov 18, 1928.

DANKSAGUNG. Frau Frieda Kammerer geb. Mohrhardt. Thank you notice for a woman who passed away on Nov 19, 1928.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Jungen zeigen hoch erfreut an. Birth announcement for a child born on Nov 17, 1928.

Massage. Baldern. Advertisement for a massage parlor located at Waldstraße 63, 2 Fl., in Bad Nauheim.

Ohne Anzahlung. Sprechmaschinen. Advertisement for a record store offering records on credit.

Teppiche, Läufer. Advertisement for a rug and carpet store.

Die geschlossene Gillette-Packung bietet Ihnen Sicherheit. Advertisement for Gillette safety razors, featuring an image of the product box and text describing its safety and quality.

Mercedes-Benz. Baden-Baden. Advertisement for Mercedes-Benz cars and services in Baden-Baden, including a repair shop and a gas station.

